

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 15

Artikel: Vom Krieg und seiner Ursache
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Krieg und seiner Ursache

Im «Kirchenboten für den Kanton Zürich» berichtet ein Pfarrer von seinem lobenswerten Unterfangen, mit Konfirmanden über Freiheit, Mitverantwortung, Entwicklungshilfe, Krieg und andere Probleme zu diskutieren. «Wohl das schwerste Problem sei der Krieg, meinten die Jungen, und daß immer sie den Kopf hinhalten müßten für das, was die Älteren falsch gemacht hätten.» Bei ihrer Suche nach den Ursachen des Krieges hat den Jungen – wie der Pfarrer erfuhr – ein Klassenlehrer tatkräftig geholfen: «Allerdings habe ein Lehrer ... behauptet, es müsse immer wieder Kriege geben, so alle dreißig Jahre einmal.» Und warum das? «Weil nach einer längeren Friedensperiode eben die Jugend anfangs, dummes Zeug zu machen, zu revoluzzern und zu protestieren. Dann werde es eben Zeit, daß man sie in den Krieg schicke. Wer dann aus dem Krieg zurückkomme, sei für immer geheilt von diesem dummen Zeug.» Die Ansicht dieses Lehrers ist nun doch etwas seltsam. Daß Halbwahrheiten Lügen sind, dürfte auch ihm bekannt sein. In Wirklichkeit verhält es sich doch so, daß die Jungen nicht in den Krieg geschickt werden müssen, um auf klügere Gedanken zu kommen, sondern etwa alle dreißig Jahre bewußt einen

Krieg provozieren. Wenn auch gewisse fortschrittliche Historiker und Soziologen das Gegenteil behaupten – die neuere Geschichte zeigt doch klar, daß es immer wieder die Jungen waren, die einen Krieg vom Zaun rissen.

Wer in der Weltgeschichte auch nur ein bißchen bewandert ist, vermag mühelos die Methode zu erkennen: Es beginnt jeweils damit, daß ein paar Schüler – meistens sind es die «Schlußlichter» der Klasse – vor ihren Kameraden die Größe und Stärke der eigenen Nation, die Errungenschaften der eigenen Zivilisation rühmend und verächtlich auf die Minderwertigkeit einer anderen Nation hinweisen. Damit verheimlichen sie ihren Kollegen geschickt, daß sie so ziemlich in jedem Fach nicht mehr mitkommen und, falls nicht etwas geschieht, das Jahr repetieren müssen. Dank ihrer blendenden Rhetorik gelingt es ihnen, die Mitschüler zu überzeugen. Sie werden kühner und fordern, die minderwertige Nation müsse von ihrer Unwürdigkeit erlöst und mit den Errungenschaften der eigenen Kultur, der einzig wahren, beglückt werden. Die Knaben fälschen Marschbefehle und unterwandern die Armee, andere schleichen sich in Redaktionsbüros ein und verfassen Hetzartikel, während die Mädchen die Eltern, Verwandten und Bekannten psychologisch unter Druck setzen. Und die Kleinsten drohen den Rüstungsindustriellen, künftig nicht mehr mit Zinnsoldaten, Panzern und Kanonen zu spielen, falls die Produktion von echten Raketen und Bombern nicht sofort verfünffacht werde. Die Rüstungsindustriellen, die eine Rezession befürchten, fügen sich widerwillig der Erpressung. Ihre Arbeiter, die eine Lohnerhöhung von drei Prozent und im Verwaltungsrat einen Sitz ohne Stimme erhalten, gehen beinahe geschlossen auf die Seite der Jungen über. Jugendliche Sturmtrupps jagen Oppositionelle in die Emigration. Nun fehlt nur noch das Motiv.

Bei einem internationalen Schülerwettkampf übertrifft ein Drittklässler der minderwertigen Nation an Beschlagenheit in Geometrie sämtliche Teilnehmer der besseren, größeren und stärkeren Nation. Jetzt ist der große Moment da, erlittene Schmach zu rächen: Im Namen des ganzen Volkes zwingen die Klassenführer die Regierung, der minderwertigen Nation den Krieg zu erklären und die anschließende Befreiung aus ihrer Unwürdigkeit zu verheißeln. Vergeblich sträubt sich die Armeeführung dagegen, die Mobilmachung zu verkünden. Und so ziehen die Jungen, die – wie der Lehrer richtig erkannt, aber unzutreffend erklärt hat – die wahre Ursache des Krieges sind, fröhlich in den Kampf.

Die Lehrer von der Art desjenigen, von dem hier die Rede ist, unterrichten derweil in der Heimat ungestraft weiter.

Roger Anderegg

Zeichnung: W. Büchi

Die PTT beabsichtigt, Selbstbedienungspoststellen zu eröffnen
Der ideale Postkunde

*Er wiegt und klebt und stempelt, verliert kein böses Wort,
Und fährt mit seinem Postversand bis zum Bestimmungsort.*

Seutzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum ist ein gutes Hotel besser als ein besseres Hotel?
H. B., Baden ?

Warum ist es am Morgen schöner im Bett als am Abend?
P. D., Boswil ?

Warum kann Jeremias Jammermeier nicht nur im Nebelspalter existieren?
W. H., Zürich ?

Warum wird im Kino nicht folgendes System eingeführt: Bei Nichtgefallen – Geld zurück! ?
Chr. G., Bern

Ecke zeitnaher Lyrik

Drama im tierreich

Quellen
sprudeln
gazellen
rudeln
herbei
jählings
hai
zur stelle
frißt gazelle
doch hai
rülpst unwirsch
erstickt an geweih
gazelle war hirsch.



dadasius lapidar